

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte

Breitinger, Heinrich

Zürich, 1889

21. Die Litteratur von 1830-1850

[urn:nbn:de:bsz:31-269457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269457)

Inhalte¹²⁸ nach gegeben zu haben¹²⁹. Thiers ist demnach als Historiker wohl ein Talent, doch kein Charakter.*

21. Die Litteratur von 1830—1850.

Die romantische Sturm- und Drangperiode¹ erzeugt in den Jahren, von welchen wir jetzt zu sprechen haben, eine reiche *Romanlitteratur*, die eine erstaunliche Menge phantastischer Erfindungen in sich schliesst, und in ihrer weiteren Entwicklung dem idealen Elemente mehr und mehr entsagt, während sie das reale allein festhält und so zum brutalen *Realismus* herabsinkt.

George Sand (1804—1876) ist auf dem Gebiete des Romans wohl die grösste Schriftstellerin dieser Zeit. Ihr Jungfername² ist Aurora Dupin, sie ist eine Urenkelin³ des berühmten Marschalls Moritz von Sachsen, Tochter eines Obersten des ersten Kaiserreichs; ihre Jugend verlebte sie auf dem Schlosse ihrer Grossmutter, Nohant im Berry. Sorgfältig erzogen, heiratete sie 1822 den Baron Dudevant, den sie aber 1831 verliess, um in Paris ihr Glück zu suchen. Ihre ersten Romane, *Indiana* (1832) und *Valentine* (1833), machten sie mit einem Schlage zur berühmten Frau. Ihr emanzipiertes Leben (sie nannte sich George Sand, trug Mannskleider, rauchte Zigarren etc.), ihre leidenschaftliche Kritik der sozialen Schäden⁴, das Feuer ihrer Poesie und der Zauber ihrer Sprache erregten teils die Neugier, teils die Bewunderung ihrer zahlreichen Leser. 1836 erlangte sie die Scheidung⁵, die Rückerstattung⁶ ihres Vermögens und ihrer Kinder und lebte von nun an in der Sonne⁷ des Wohlstandes, des häuslichen Glückes und des litterarischen Ruhmes. In ihrer langen und fruchtbaren Laufbahn hat sie zwar manche Schriftstellersünde begangen, manchem Irrtum die Macht ihres Wortes geliehen, aber als Künstlerin, als Dichterin steht sie auch heute noch unvergleichlich und einzig da. George Sand hat sich nicht nur «als Dichterin

¹²⁸ en résumé. ¹²⁹ reproduire.

¹ Les turbulents débuts du romantisme. ² nom de demoiselle. ³ arrière-petite-fille. ⁴ plaie, f. ⁵ son divorce. ⁶ restitution, f. ⁷ au grand soleil.

* Scherr's allgemeine Litteraturgeschichte citiert aus Thiers (XIII, 54) eine Stelle, wo es heisst, dass die Herren Schlegel, Göthe, Wieland und andere in *Wien* lebten und hier (1811 und 1812) die Begeisterung für den Befreiungskrieg nährten!

der sozialen Übel»⁸ im sozialen Romane eine Stelle erobert, sondern auch in der Dorfgeschichte Ausgezeichnetes geleistet⁹. Ihre Novellen: *La mare au diable*, *La petite Fadette*, *François le Champi* sind Perlen dieser Gattung. Seit 1833 liess Sand ihre meisten Romane zuerst in der «Revue des deux mondes» erscheinen. 1854 erschien im Feuilleton der «Presse» ihre Autobiographie: *Histoire de ma vie*, hauptsächlich eine Geschichte ihrer inneren Entwicklung. 1859 beleuchtete¹⁰ sie ihr einstiges Verhältnis zu Alfred de Musset in dem Romane: *Elle et Lui*. Der Bruder des Dichters, Paul de Musset, antwortete mit seinem Buche: *Lui et Elle*. — «Die Grösse George Sand's beruht auf einer unvergleichlich schönen Sprache, auf einer kühnen und innigen Teilnahme¹¹ an den grossen Fragen der Zeit, auf einer seltenen Harmonie des Idealen und Realen, endlich auf einer ebenso reichen als langen Produktivität. Gewöhnliche Romanenleser kann sie nicht befriedigen. Sie schreibt für den reifen Verstand der Gebildeten»¹². (Scherr.)

Jules Sandeau begann 1831 als Mitarbeiter George Sand's. Sein bester Roman ist *Marianna* 1839. Sandeau gehört zu den anständigen und feinen Pflegern des Sittenromans. Die Romane *Made-moiselle de la Seiglière* (1848) und *Un héritage* (1849) wurden vom Autor dramatisiert, letzterer in dem Stücke: *La pierre de touche*.

Eugène Sue (1804—1875) debütierte 1832 mit Seeromanen¹³, versuchte sich dann (1840) im historischen Roman und warf sich schliesslich auf die Darstellung der Leidenschaften und des sozialen Lebens. Ausgestattet mit einer gewaltigen Phantasie und grosser Erfindungsgabe, überliess er sich den raffiniertesten Ausschweifungen¹⁴ der romantischen Greuelpoesie¹⁵, denunzierte die Reichen vor dem Tribunal der Proletarier, während er selbst den enormen Erlös¹⁶ seiner schnöden Hetzereien¹⁷ im Schosse des üppigsten Luxus ver-gendete¹⁸. Die *Mystères de Paris* (1842) machten ihn zum berühmten Manne. *Le juif errant* (1844—45) enthüllt¹⁹ die Ränke der Jesuiten; 1847 folgte *Martin l'enfant trouvé*, 1847—49 *Les sept péchés capitaux*, 1849—56 *Les mystères du peuple*. Verbannt von²⁰ Napoleon III., lebte Sue bis zu seinem Tode (1857) zu Annecy in Savoyen.

⁸plaies sociales. ⁹exceller dans les paysanneries. ¹⁰donner l'histoire de ses relations avec. ¹¹participation hardie et intime. ¹²des esprits cultivés. ¹³romans de marine. ¹⁴débauches, f. ¹⁵poésie des horreurs. ¹⁶les recettes, f. ¹⁷ses viles provocations. ¹⁸gaspiller. ¹⁹révéler. ²⁰exilé par.

Ein anderer Vertreter des industriellen Romanes ist der geniale *Balzac* (1799—1856). Er debütierte 1829 mit einem historischen Roman, liess dann Schlag auf Schlag über achtzig andere erscheinen, deren wichtigste er unter dem Gesamttitel²¹: *La comédie humaine* vereinigte. Mit orientalischer Phantasie hat Balzac die Sitten der «Haute finance» geschildert; seine Prosa ist reich, aber nachlässig und unordentlich²². — Ihm steht der unerschöpfliche Erzähler²³ *Alexander Dumas* (1803—71) würdig zur Seite²⁴. Dieser Mulattensohn hat in seiner langen Schriftstellerlaufbahn wirklich eine negerartige Thätigkeit entwickelt²⁵ und sein schönes Talent in lukrativer Vielschreiberei²⁶ langsam aufgezehrt²⁷. Heine vergleicht sein Gehirn mit einem Gasthof, wo vornehme Gäste etwa einkehren²⁸, aber höchstens eine Nacht verweilen. Bei alle dem ist Dumas ein kurzweiliger Erzähler, der keine andere Tendenz kennt, als diejenige, jährlich seine 200,000 Franken zu verdienen und — wieder durchzubringen²⁹. Werke: 1835: *Quinze jours au Sinaï*. — Verschiedene *Impressions de voyage*. *Le comte de Monte-Christo*, 1841—45 *La reine Margot*, 1845. — 1844: *Les trois mousquetaires*; 1845: *Vingt ans après*, 1847: *Le vicomte de Bragelonne*, zwei Fortsetzungen der *Trois mousquetaires*.

Paul de Kock (1794—1871) ist ein anderer Ritter besagter Industrie. Erst 17 Jahre alt, debütiert er mit einem Romänchen, schreibt dann fünf recht unheimliche Melodramen³⁰, wendet sich im Lauf der zwanziger Jahre der komischen Oper und dem Vaudeville zu, um sodann unter Louis Philippe in die schlüpfrigen Fusstapfen³¹ des alten Pigault Lebrun einzulenken und mit anrühiger Komik³² die Spiessbürger³³ und Grisetten der dreissiger und vierziger Jahre zu zeichnen. Sein Sohn Henri arbeitet seit 1840 in derselben Richtung. Paul de Kock ist ein Talent, aber dieses Talent gefällt sich im Trivialen.

Wenden wir unsere Blicke einer edleren Gruppe zu. *Rodolphe Töpffer* von Genf, Professor, Erzieher und Künstler (1799—1846), publiziert 1832 eine reizende Novelle: *La bibliothèque de mon oncle*; 1833 den Anfang seines Romanes: *Le presbytère*; 1834: *L'héritage*,

²¹le titre général. ²²ébouriffé. ²³conteur. ²⁴être dignement secondé de. ²⁵travailler comme un nègre. ²⁶fécondité bien rétribuée. ²⁷consumer. ²⁸descendre. ²⁹manger. ³⁰des plus lugubres. ³¹suivre les traces immondes. ³²avec sa verve gauloise. ³³les petits bourgeois.

1840: seine übrigen Novellen; 1844: *Les voyages en zig-zag*; 1846: *Rose et Gertrude*. Seine Karrikaturenalbums: *Mr. Vieux Bois*, *Mr. Jabot*, *Le docteur Festus*, *Mr. Pencil*, *Mr. Crépin*, *Mr. Cryptogame* hat Göthe gelobt; Töpffer ist ein humoristisches Talent mit deutscher Färbung³⁴.

Souvestre (1806—1856 und *Saintine* (sein wahrer Name ist Joseph Boniface) haben sich, ersterer durch eine Reihe lieblicher Sittenbilder, letzterer durch seine Novelle *Picciola* (1836, die rührende Geschichte einer Blume und eines Gefangenen) bekannt gemacht. Der wackere *Claude Tillier* (1801—1844), ein Geistesverwandter³⁵ Courier's und Rabelai's, dessen *Oncle Benjamin* (Nevers 1846) in Frankreich längst vergessen war, ist 1866 durch Ludwig Pfau der deutschen Litteratur geschenkt worden.

Auch im *Drama* zeigt sich³⁶ in dieser Epoche eine grosse Regsamkeit. Beliebte Romane pflegen erst in *Feuilleton*, dann als *Buch*, endlich als *Theaterstück* zu erscheinen. Wie im Romane, so kommt auch hier eine Teilung³⁷ der Arbeit in der Form litterarischer Kollaboration auf³⁸, welche sich bei Scribe zu einem förmlichen Fabrikgeschäft³⁹ eines Meisters mit vierzig Gesellen⁴⁰ entwickelt. Scribe ist in der That der dramatische Herkules dieser Epoche. *Scribe's* (1791—1861) erste Stücke (1811—1815) fielen⁴¹ durch, dann aber folgte ein langer Triumph; bis 1830 schreibt er mindestens ein Vaudeville per Monat; einem einzigen Theater hat er in einigen Jahren 150 Stücke geliefert. Er redigiert dazu noch Operntexte⁴² (die weisse Dame, die Stumme von Portici, Robert der Teufel, die Hugenotten, der Prophet etc.). Mit der Julirevolution verlässt er das Vaudeville und wirft sich auf die Komödie in Prosa. *Bertrand et Raton* behandelt die Katastrophe von Struensee, *La camaraderie*, das politische und litterarische Koteriewesen, *Le verre d'eau* (1842) eine Palastintrigue unter Königin Anna von England, *Adrienne Lecouvreur* (1849) die Liebe dieser Schauspielerin zu Moritz von Sachsen. Scribe hat gegen 400 Stücke verfasst. Von seinem Reichtum machte er als Wohltäter der Unglücklichen einen edlen Gebrauch. Auf das Thor seines Schlosses setzte er die Inschrift: «Le théâtre a payé cet asile champêtre. Vous qui passez, merci! Je vous le dois peut-être».

³⁴d'une teinture allemande. ³⁵parent d'esprit. ³⁶se manifester. ³⁷la division, le partage. ³⁸s'introduire. ³⁹une véritable fabrication exercée par —. ⁴⁰compagnon. ⁴¹échouer. ⁴²libretto, m.

Augier (geb. 1820) und *Ponsard* (1814—1867) eröffnen durch den Inhalt ihrer Stücke eine ideale Reaktion gegen den überhandnehmenden Realismus, durch die Form derselben eine Rehabilitation des klassischen Verses. Wie der berühmte Talma (gest. 1826) unter Napoleon I., so wusste die Jüdin Rachel Felix (1820—1858) durch ihr geniales Spiel⁴³ die klassische Tragödie zu verjüngen, und Rachel's Bühnenerfolge sind es namentlich, die Ponsard's und Augier's Versuche angeregt⁴⁴ haben. Ersterer schrieb 1843 *Lucrèce*, 1853 *L'honneur et l'argent*, 1856 *La bourse*; Augier dichtete 1844 *La ciguë*, 1849 *Gabrielle*.

Als ein genialer Lyriker flammt⁴⁵ *Alfred de Musset* (1810 bis 1857) wie ein prächtiges Meteor auf, um nach kurzer Laufbahn zu erlöschen. 1830 tritt er, angeregt⁴⁶ von Charles Nodier, Lamartine und V. Hugo, doch als eine durchaus selbständige Erscheinung⁴⁷ mit seinen sinnlich phantastischen Gedichten *Contes d'Espagne et d'Italie* auf, welchen 1832 eine neue Sammlung; *Le spectacle dans un fauteuil* folgte. Seine kühne Dichtung *Rolla* 1833 ist vielleicht seine höchste Leistung⁴⁸. Bis 1838 dauert die Vollkraft⁴⁹ seines Talentcs, welchem wir nebst lyrischen Gedichten, reizenden Novellen und zierlichen kleinen Dramen (Proverbes) auch den für die Geschichte der Romantik wichtigen Roman: *La confession d'un enfant du siècle* (1835) verdanken. *Les nuits* (1840) enthüllen das zerrissene Innere des Dichters mit ergreifender Wahrheit. Becker's Rheinlied (1840) beantwortete Musset mit dem stolzen Gedichte:

Nous l'avons eu, votre Rhin allemand,
Il a tenu dans notre verre.
Un couplet qu'on s'en va chantant,
Efface-t-il la trace altièrre
Des pieds de nos chevaux marqués dans votre sang ? etc.



⁴³ les merveilles de son jeu. ⁴⁴ encourager. ⁴⁵ s'élever. ⁴⁶ inspiré. ⁴⁷ talent tout-à-fait original. ⁴⁸ chef d'oeuvre. ⁴⁹ plénitude, f.

*Friedlicher lautete Lamartine's Antwort, *La marseillaise de la paix* betitelt:

Roule, libre et superbe entre tes larges rives
Rhin! Nil de l'Occident! Coupe des nations
Et des peuples assis qui boivent tes eaux vives,
Emporte les défis et les ambitions!

Von 1840—1850 ist Musset's Ruf in fortwährendem Steigen, sein Talent im Abnehmen. Seine letzten Gedichte sind greisenhaft⁵⁰, sie haben die Frische, die Anmut, die Leidenschaft und die Aufrichtigkeit seiner schäumenden Jugend eingebüsst. Musset ist der Alkibiades der französischen Poesie, er erinnert an Byron zugleich und an Heine, und ist neben Hugo der bedeutendste Lyriker der romantischen Schule.

Der liebliche Dichter der Bretagne, *Brizeux* (1803—1858) beginnt 1833 mit *Idyllen* in der «Revue des deux mondes». Sein längstes Gedicht: *Marie* (1836) behandelt seine Kindheit und die Reize seiner Heimat. Brizeux ist auch Verfasser einer Prosaübersetzung Dante's und einer Grammaire celto-bretonne.

Einen echten Volksdichter⁵¹ (im Patois der Provence) finden wir in *Jasmin* (1798—1864), dem lustigen Perruquier von Agen. *Jean Reboul* (geb. 1796), den sentimentalen Bäcker aus Nîmes, bezeichnet Kreyszig treffend⁵² als «den kleinen Lamartine vom Backtrog»⁵³. *Pierre Dupont* (1821—1870, aus Lyon), bekannt durch seine «Bauernlieder» (1846)⁵⁴, ist Komponist und Dichter zugleich. *Barbier* (geb. 1805) endlich hat sich durch seine «Iambes» (1833), einen unsterblichen Namen gemacht. Die erste dieser herben und kraftvollen⁵⁵ Satiren: *La curée*⁵⁶ (1830) ist gegen die Stellenjägerei⁵⁷ unter der Juliregierung gerichtet, *l'Idôle* (der Götze Napoleon) wurde im folgenden Jahre gedichtet. Was Barbier seither geschrieben, bleibt hinter diesen Leistungen weit zurück; 1848 übersetzte er Shakespeare's Julius Cäsar, 1870 schrieb er zwei Schmähgedichte auf die Deutschen (Revue des deux mondes, 1. Oktober).

Prosaschriftsteller. Wie wir gesehen haben, übten die Romantiker einen fördernden⁵⁸ Einfluss auf die *Geschichtschreibung*⁵⁹ aus. Die Rührigkeit auf diesem Gebiete⁶⁰ dauert fort und fördert grosse Werke zu Tage⁶¹. *Fauriel* (gest. 1844), Professor der fremden Litteraturen an der Pariser Universität⁶², publiziert 1836 seine *Histoire de la Gaule méridionale sous la domination des conquérants germains*. Nach seinem Tode erst erschien seine

⁵⁰trahissent sa décadence. ⁵¹poète populaire. ⁵²est plaisamment appelé par. ⁵³la huche, oder: le pétrin. ⁵⁴„Les paysans“. ⁵⁵âpres et viriles. ⁵⁶das Jagdrecht, d. h. die der Meute vorgeworfene Eingeweide des erlegten Wildes. ⁵⁷la manie des places. ⁵⁸des plus avantageuses. ⁵⁹historiographie, f. ⁶⁰domaine, m. partie, f. ⁶¹donner naissance à des œuvres de premier mérite. ⁶²à la Faculté de Paris.

Geschichte der provençalischen Poesie, 1846 — *Michelet* 1847 bis 1873) ist der grosse Kolorist der französischen Historiographie, ein phantastischer Demokrat, aber ideal, geistreich, in gewissen Abschnitten (Jeanne d'Arc, Law) bewundernswert. Seine zwei Hauptwerke: *Histoire de France* (1833—1867, in 17 Bänden, bis zur Revolution von 1789) und *Histoire de la révolution française* (1847—1853, 6 Bände). — Sein *Précis de l'histoire moderne* hat über 20 Auflagen erlebt. — *Henri Martin* (geb. 1810) hat wohl die gewissenhafteste Geschichte Frankreichs (bis 1789) geschrieben; besondere Kapitel dieses vortrefflichen Werkes sind der Literaturgeschichte gewidmet. Die erste Auflage erschien 1833—36; der unermüdete Verfasser hat seine Arbeit immer wieder umgeschaffen, so dass die vierte 1860 vollendete Auflage 17 Bände umfasst. Ein illustrierter Auszug in sechs Bänden naht seiner Vollendung.

Louis Blanc, der sozialistische Geschichtschreiber, dessen *Histoire de dix ans* 1830—40), erschienen 1831, ein giftiges⁶³ Pamphlet auf das Julikönigtum genannt worden ist, hat in seiner *Geschichte der französischen Revolution* (1847—62) ein vorzügliches Werk geschaffen.

Die *Litteraturgeschichte* dieser Epoche wird als Jahreschronik durch die 1831 von dem Genfer *Buloz* gegründete Zeitschrift: *Revue des deux mondes* geschrieben. Diese erscheint noch heute zweimal monatlich in Lieferungen von circa 300 Seiten; ihr Programm: «Littérature française et étrangère, Histoire, Politique, Philosophie, Voyages, Sciences, Beaux arts», ist der weite Rahmen⁶⁴, welchen seit dem Gründungsjahre die ersten Schriftsteller Frankreichs auszufüllen thätig sind.

In der *Revue des deux mondes* von 1830—1850 wird die *Litteraturkritik* besonders durch *Gustave Planche* (gest. 1857) und durch *Sainte-Beuve* (gest. 1869) besorgt. Als Litteraturhistoriker zeichnen sich neben den Genannten aus: *Ampère* (gest. 1864), *Philarette Chasles* (gest. 1873) *Désiré* und *Charles Nisard*, *Geruzez* (gest. 1895) und *Vinet* (gest. 1847). — *Alexandre Vinet*, geboren 1797 zu Ouchy bei Lausanne, wirkte 1817—37 als Lehrer der französischen Sprache und Litteratur am Gymnasium von Basel, 1837 bis 1847 als Professor der praktischen Theologie in Lausanne. Neben einer Reihe theologischer Schriften von hohem Werte hat *Vinet*

⁶³ virulent. ⁶⁴ le vaste cadre.

1829 und 1830 eine französische *Chrestomathie* in drei Bänden herausgegeben, wovon der dritte durch ein geistreiches Résumé der französischen Litteraturgeschichte eingeleitet wird. Seine Vorlesungen wurden erst nach seinem Tode publiziert. 1849—51: *Etudes sur la littérature française au 19^{me} siècle*. 1853: *Histoire de la littérature du 18^{me} siècle*. 1869: *Moralistes des 16^{me} et 17^{me} siècles*. 1861: *Les poètes du siècle de Louis XIV*. Diese Werke sind tief und ernst gehalten; keine Rhetorik, sondern Gedankenfülle und Thatsächliches. *Désiré Nisard* hat 1844—61 eine geschätzte französische Litteraturgeschichte in vier Bänden herausgegeben, die indes einseitig die Klassiker bewundert und häufig das Thatsächliche⁶⁵ über⁶⁶ der Rhetorik ästhetischer Betrachtungen vernachlässigt. — *Charles Nisard*, Désiré's Bruder, hat anziehende⁶⁷ Monographien über die Humanisten der Renaissance und die Geschichte der Volkslitteratur veröffentlicht. — *Charles* machte sich 1827 durch eine Preisarbeit⁶⁸ über die Sprache und die Litteratur des 16. Jahrhunderts bekannt, seine anekdotenhaften *Essais* über alte und neue Litteraturen vereinigte er 1847 in 11 Bänden, die er seither vermehrt hat; er ist pikant, aber nicht immer gründlich. — *Ampère* (1800—1864) schrieb 1833 eine Abhandlung über das Verhältnis der französischen Litteratur zu den ausländischen Litteraturen, 1839 gab er eine *Litteraturgeschichte Frankreichs vor dem 12. Jahrhundert* (in drei Bänden) heraus. Als anmutiger Erzähler seiner weiten Reisen ist er jedem Leser der «*Revue des deux mondes*» bekannt. — *Geruzez*, ein gewissenhafter und solider Schriftsteller, versah Villemain's Professur⁶⁹ von 1833—52, sammelte am Ende der dreissiger Jahre seine Aufsätze und liess seit 1850 seine grösseren Arbeiten folgen.

Aus der praktischen Litteratur heben wir als bedeutende Stilisten: *Cormenin*, *de Lamennais* *François Arago* hervor. *Cormenin* (gest. 1868), der Pamphletist des Julikönigtums, der seine zahlreichen Flugschriften *Timon* unterzeichnete, ist der Verfasser des *Livre des orateurs*, einer Galerie der politischen Redner Frankreichs von 1815—40. — Der *Abbé de Lamennais* (gest. 1855) begann 1817 als feuriger Apostel der katholischen Kirche mit einem *Essai sur l'indifférence en matière de religion*, entzweite sich aber nach der Julirevolution mit Rom und schrieb 1833: *Les paroles d'un croyant*, worin er in der imposanten Sprache der alttestament-

⁶⁵ les faits. ⁶⁶ pour. ⁶⁷ agréable. ⁶⁸ travail de concours. ⁶⁹ avoir la suppléance de.

lichen Propheten das Evangelium Rousseau's und der Demokratie predigt. — Der grosse Mathematiker, Astronome und Physiker *Arago* (gest. 1852) ist ein meisterhafter Darsteller⁷⁰ in seinen *Eloges académiques* (biographischen Essais), in seiner *Astronomie populaire* und seinen zahlreichen populären Abhandlungen⁷¹, und ein launiger⁷² Erzähler in seiner fragmentarischen Autobiographie *Histoire de ma jeunesse*, welche bis 1830 reicht.

22. Die Litteratur des zweiten Kaiserreiches. 1850—1870.

Nachdem Napoleon III. durch den Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 die Gesellschaft «gerettet» hatte, begann das Gefühl der Sicherheit und in seinem Gefolge die materielle Wohlfahrt zurückzukehren. In der lauen Atmosphäre der «Kreditära», begünstigt durch die Tendenzen eines ultramontanen Klerus und einer absoluten Regierung, gedieh vor allem der *Materialismus* im Leben und in der Kunst. Es schwanden die sittlichen und ästhetischen Ideale, die Poesie machte der Prosa, die Kunst der Industrie Platz. Geld und Genuss ward die Losung auf der ganzen Linie. Was Wunder, wenn die *Poesie* nur noch Talente fand?

Der Idealist *Victor Hugo* fährt in seinem Exile zu dichten fort. Seine *Châtiments* (1853) zeigen grosse satirische Begabung, die *Contemplations* (1856) und *La légende des siècles* (1859) bieten neben schönen Empfindungsliedern manche Perlen kraftvoller Gedankenlyrik, aber Hugo's grosse Fehler, Übertreibung, Deklamation und geschwätziges Breite nehmen zu mit seinen Jahren. Der Kritik unzugänglich, zu hochmütig, um sich selbst zu prüfen, nimmt er seine Gebrechen für Genie und verfällt in die schlimmste aller Nachahmungen, die Nachahmung der eigenen Unart. «In der Beschränkung zeigt sich der Meister.» Das hat Hugo nie begriffen. Hierzu fehlt ihm Bescheidenheit, Urteil und Geschmack. «Was haben im Grunde unsere Grossen geleistet», so fragt die *Revue critique*, «Chateaubriand diente der Reaktion, Lamartine der Sentimentalität eines Tages, Musset dem Laster, Hugo's humanitäre Idee ist nur den Wenigen geniessbar, die sie teilen und seine Fehler ertragen können. Die Jugend, das Weib und das Volk erzog keiner.»

⁷⁰ modèle d'exposition lucide et nette. ⁷¹ dissertation, f. ⁷² plein d'enjouement.